

Volk-&Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Passende Einsendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einsendungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.

Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittags 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 119. | Winnenden, Dienstag den 10. Oktober 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.
Oberamts Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in unbewegliches Vermögen des mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesenden

Friedrich Wagner, Schuhmachers von hier
kommt gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde Winnenden vom 26. d. Mts. am

Samstag den 28. Oktober d. Js. Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im ersten Verkaufstermine im Aufstreich zum Verkauf:

Hiesiger Markung:



2/3tel an einem 2stöck. Wohnhaus in der Ringbrunnengasse,
B.B.N. 1,372 M., Str.N. 1,400 M., Gder. Anschl. 1,500 M.

3 a. 07 qm.	Land in Seewiesen,	" "	100 "
8 " 04 "	Acker in der Pfütze,	" "	300 "
8 " 37 "	" im Adelsbach,	" "	200 "
15 " 15 "	Weinberg im Schenkenberg,	" "	600 "
13 " 30 "	Baumwiese im Glöckle oder hinter der Kirche	" "	800 "

Burkhardtshofer Markung:

17 a. 79 qm.	Acker im kurzen Gewänd und	} Gder. Anschl. 600 M.
8 " 27 "	" Sieberhof,	

Die Zwangsvollstreckung wurde durch das K. Amtsgericht Waiblingen am 11. Septbr. 1882 angeordnet und zum Verwalter wurde Gemeinderath Mast hier bestellt.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Jent und Rathschreiber Nagel.

Liebhaber sind zu dem Verkauf eingeladen.

Den 27. September 1882.

Gemeinderath
Vorstand: Jent.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Winnenden bringt
am Samstag den 14. Okt. d. Js.

Nachmittags 2 Uhr

21 kleinere und größere Baumgüter im
Belzplatz,

welche bereits angekauft sind, auf hie-
sigem Rathhaus im Aufstreich zum Ver-
kauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Oktbr. 1882.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
Sicherheit in 1 oder mehreren Posten

2-3000 Mark

sogleich oder auf Martini auszuliehen.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Aufforderung.

Diejenigen, welche mit der Kapital-
und Einkommensteuer noch im Rückstand
sind, werden an Bezahlung derselben
erinnert.

K. Stadttaccifamt
Löffler.

Winnenden.

Stein-Beifuhr-Akkord.

Aus dem Bruch Haselstein wird die
Beifuhr von circa 60 Kubm. Fleinsteine
in die Bahnhofstraße

Donnerstag den 12. Oktober
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Abstreich
vergeben; wozu Unternehmer eingeladen
sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Kleingeschlag-Akkord.

Das Kleinschlagen von circa 50 Kubm.
Kalksteine in der Bahnhofstraße wird
in mehreren Parthien

Donnerstag den 12. Oktober

Vormittags 11 Uhr

im Abstreich vergeben, wozu Unternehmer
eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Am Dienstag den 10. Oktober
Abends 8 Uhr

Die Alten

bei Bäcker W. Friedrich.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Älteste.

Winnenden.

Gute Pfälzer Kartoffel

sind jeden Tag pfund und centnerweis
zu haben bei

A. Bühler.

NB. Die mir Zurückgeschickten sind
verkauft und scheints in bessere Hände
gekommen.

Wollene Decken

rothe Bettdecken per Stück No 5. 50,

6. —, No 7. —, No 8. — bis No 16. —

weiße Bügeldecken per Stück No 4. 50,

No 4. 80, No 5. —, bis No 8. 50.

graue und braune Reisdecken

No 2. 50, No 3. —, No 3. 50, 4. — bis No 8. —

Jaquards-Decken

empfiehlt

E. Brenninger,

v. G. L. Ostermayer.

Münzstraße Nro. 1.

Stuttgart.

Winnenden.

Gute Mostbirnen

sind zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.



Winnenden.
Jeden Mittwoch Abend von 7 Uhr an ist im
Gasthaus zur Eisenbahn



ausgezeichnetes **Wiener Bier**

angestoehen, wozu freundlichst einladet

fr. **Plähler.**

Zugleich empfehle ich dasselbe in Flaschen zu jeder Zeit über die Straße wie im Hause.
Der Obige.

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung und eingerichteter Laden im Hause des Herrn **W. Schweizer, Maler**, befindet, und empfehle alle in mein Fach einschlagenden Artikel, als: Topfpflanzen, Bouquet, Kränze, von frischen, getrockneten oder Stoffblumen, Blumenkörbchen, Sämereien etc.

In Verbindung mit diesem Geschäft halte ein größeres **Lager in Cigarren**, welche direkt bezogen von einer der best renommirten Fabriken, und empfehle dieselben den Herrn Rauchern bestens, im Preis von 3, 4, 5, 6 Pfennig per Stück, in Kistchen à 100 Stück ist den Herren Wirthen, sowie Private, günstige Gelegenheit geboten, gut und billig einzukaufen.

Ich bin überzeugt, daß Jeder, welcher mit diesen Cigarren einen Versuch macht, vollständig damit befriedigt sein wird. Zugleich empfehle die sehr feine, kleine 3-Pfennig-Cigarre „Halali“, welche besonders in Beamtenkreisen sehr beliebt ist.

Achtungsvollst

Richard Greiner.

Auswanderer und Reisende nach Amerika



finden wöchentlich mehrmals prompte Beförderung über Hamburg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen zu den billigsten Ueberfahrts-Preisen und empfiehlt sich zu Accords-Abschlüssen

der Bezirks-Agent

D. VEIZ, Kaminsegermeister
IN WINNENDEN.

Winnenden.

Empfehlung.

Mein Lager in **Puz-Artikeln** ist für kommende Saison mit dem Neuesten versehen, auch besorge ich **Filzhüte** zum Faconiren, und liegen die neuesten Formen zur gest. Ansicht bei mir vor.

M. Greiner.

Winnenden.

Ein im Kochen und den sonstigen Haushaltungsgeschäften erfahrene

Dienstmädchen

wird bis Martini gesucht.

Näheres die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Weiß- & Kleidernähen.

Ebendasselbst ist fortwährend frische
Kunst- & Bierhese
zu haben.

Sophie Scherer,

wohnhaft bei Jakob Semmler,
im früher Schloffer Jung'schen Hause.

Winnenden.

Eine grau gestreifte junge Kaze hat sich vorigen Donnerstag vom Hause des Herrn Werkmeister Gieß verlaufen, um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten.

Winnenden.

Ungefähr 200 Str.
M o s t o b s t

kauft im Auftrag

Ulrich, zum Döfen.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen 2 1/2 Viertel Wiese in der Eitelböse zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit

Christian Nieger.

Winnenden.

1 1/2 Viertel schönen, hohen Stoppel-
Klee hat zu verkaufen.

J. Stelzer, Schneider.

Winnenden.

Einen kleinen deutschen Ofen hat zu verkaufen.

Christian Schwarz, Schuhmacher.

Stuttgart.

Bäckerlehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, der die Bäckerei erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Johannes Klöpfer
Stöckachstraße No. 8.

Zwiebel (groß)

kerngesund, im Sandboden gewachsen, aus der Pfalz, offerire ich ab Cannstatt unter Nachnahme des Betrages den Ztr. zu 4 M. 50 S.

H. Kimmich,
Marktplatz 92 in Cannstatt.

Nützlich für jedes Haus.

à 50 Pfennig.

Erschienen in **Ch. Stabl's** Verlag in
Neu-Ulm.

Aabel, M., **Das Einmachen der Früchte**
und die **Bereitung der Frucht-**
säfte. Nebst gründlicher Anleitung
zur Bereitung von Liqueuren. 50 Pf.

Anton, D. C., **Die esbaren Pilze** und
Schwämme nebst Angabe ihrer Zu-
bereitung und Aufbewahrung. 50 Pf.

Klein, Marie, **Die Transsirkunst** mit
Abbildungen. 50 Pf.

Der Fenstergärtner. Gründliche An-
leitung zur Blumenzucht am Fenster.
50 Pf.

Der Wintergärtner. Anleitung zur Blumen-
zucht im Winter. 50 Pf.

Das Jungesellenkochbüchlein von
einem alten Jungesellen für Jung-
gesellen 50 Pf.

Bei Einsendung des Betrags franco
Zusendung.

Die Leim- und Dünger-Fabrik Heilbronn

F. A. Wolff & Söhne

(vormals Gebr. Lichtenberger)

empfehlen für gegenwärtige Verbrauchszeit neben ihren anerkannt vorzüglichen **Dünger-**
Fabrikaten hauptsächlich:

G K M 1 Gedämpftes Knochenmehl feinst

G K M Gedämpftes Knochenmehl fein

S P Prima Superphosphat

unter Gehalts-Garantie und zu billigen Preisen.

Winnenden.

Eine Parthie Angersen
hat zu verkaufen.

A. Groß, Hafner.

Winnenden.

Thomas Mayer, Schreiner hat
ein gut erhaltenes dreieimriges Faß
zu verkaufen.

600 Liter 1881ger Wein

(Hanweiler Gewächs) gute Qualität
hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Von ganz vorzüglicher Wirkung

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athemnoth, und allen catarrhalischen Affectionen der Lunge, des Kehlkopfs und der sonstigen Athmungsorgane, ebenso bei Keuch- und Stiechhusten der Kinder ist der überall dem freien Verkehr überlassene

ächte Schrader'sche Trauben-Brusthonig.

Dieser erprobte und angenehm zu nehmende Saft sollte als bestes Vorbeugungs-Mittel gegen Brustkrankheiten in der rauhen Jahreszeit in keinem Hause fehlen. Allein ächt bereitet, in Flac. a 1 M., 1 M. 50. und 3 M. von Apoth. **Jul. Schrader**, Feuerbach-Stuttgart. In stets frischer Waare vorrätig in **Winnenden in den Apotheken**, in **Waiblingen** bei **C. F. Buck**, n **Backnang** bei **Apoth. Veil.**

Winnenden.

Mit dem „Eingefendet“ in der Nummer 116 dieses Blattes, welcher der Ansicht ist, es sollte wegen der untröstlichen Kartoffel- und Herbstausausichten der Schulhaus-Neubau noch entsprechend hinausgeschoben werden, ist man noch in weiterem Kreise einverstanden, weil durch ein Aufschieben es sich eher hoffen läßt, daß glücklichere Gedanken indessen an die Stelle treten.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 6. Oktober. In amtlichen Kreisen verlautet auf's Bestimmteste, daß die Neuwahlen zum Landtag Ende November stattfinden. Im nächsten Landtag wird der längst (schon von dem Minister v. Sief) vorbereitete Gesetzentwurf über die Verwaltungsorganisation des Innern vorgelegt werden, wozu auch ein neues Gemeindegesetz gehört.

Stuttgart, 7. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Mittheilung über die finanziellen Ergebnisse der seit dem 1. April 1881 vereinigten württembergischen Post- und Telegraphen-Verwaltung im Rechnungsjahre 1881/82, nach welcher abzüglich der Leistungen an das Reich sowie der Pensionskasse, der Zinsen und des Anlageaufwands noch immer etwa 283175 Mk. für andere Staatszwecke verfügbar bleiben. — Der Brutto-Ueberschuß der vereinigten Post- und Telegraphen-Verwaltung übersteigt im Rechnungsjahr 1881/82 den Ueberschuß beider Verwaltungen im Rechnungsjahre 1880/81 um 670536,24 Mk. Somit ist die Behauptung norddeutscher Blätter, die württembergische Post- und Telegraphenverwaltung laborire an einem geheimen Defizit, vollständig hinfällig.

Frankfurt, 4. Oktober. Der Bundesrath wird bei seinem Zusammentritt auch die Eingaben der Handelskammern wegen Beseitigung der Verschiedenheit der Postwertzeichen an die zuständigen Ausschüsse zur Vorberathung überweisen. Wie verlautet, war die bayrische und württembergische Regierung zu ihrem bekannten Vorgehen, durch eine Verfügung der Reichspost-Verwaltung veranlaßt worden, nach welcher nur deutsche Reichspostmarken in den betreffenden Postbezirken. (mit Ausnahme natürlich der Bundesstaaten, die Reservatrechte genießen) verwendet werden dürfen. Die Angelegenheit dürfte vielleicht so geregelt werden, daß ein Straßporto für diejenigen Brieffendungen eingeführt wird, welche in den betreffenden Bezirken mit Marken besetzt sind, die dort keine Gültigkeit haben, da man solche Sendungen wie unfrankirte Briefe behandeln soll.

Aus der Pfalz, 5. Okt. Eine große Anzahl Weinbergbesitzer der Pfalz haben an die Kreisregierung eine Eingabe gerichtet, worin sie darauf aufmerksam machen, daß der aus den in Folge der Bitterung unreifen Trauben gewonnene Wein einen solchen Säuregrad erreichen wird, daß ohne Zusatz von Zucker die Verwerthung der Ernte nicht möglich sei. Sie richten daher an die Regierung die Frage, ob das Zuckern von Weinen jener Gewerbesteuer unterliegen muß? Wenn dies der Fall, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß für dieses Jahr das Zuckern des Weines, wie dies auch in den übrigen deutschen Produktionsgebieten der Fall ist, steuerfrei gestattet werde.

* Woher soll denn das Geld zu Steuererlassen kommen, wenn nicht aus neuen Steuern? So fragen die Konservativen und Offiziösen die Fortschrittspartei. Die Antwort ist sehr einfach. Die im Reichstage 1879 und 1881 neu bewilligten Steuern und Zölle geben einen Mehretrag von mindestens 145 Millionen Mark ein, weil die vor der Zollerhöhung eingeführten Vorräthe (namentlich an Tabak und Wein) noch nicht aufgezehrt sind. Im Uebrigen ist mit der Besserung der Erwerbsverhältnisse eine Zunahme aller hiervon abgängigen Einnahmen des Staates zu erwarten. Dazu gehören insbesondere die Verbrauchsabgaben, die Einnahmen aus Forsten und Steinkohlenbergwerken des Staates, die Einnahmen aus den Eisenbahnen und aus der Post und Telegraphie. Gerade das Sinken dieser Einnahmen unter der Nachwirkung der Verkehrskrisis von 1873 ist ja die Ursache der Forde-

rung der neuen Steuern gewesen, welche 1879 und 1881 in der angegebenen Höhe bewilligt wurden. Die Forstverwaltung giebt gegenwärtig 19 Millionen Mark weniger Ueberschuß, als sie noch 1876/77 ergeben hat. Heute steht aus dem Berg- und Hüttenwesen des Staates nur ein Ueberschuß von 14 Millionen Mark im Etat. Dieser Ueberschuß hat schon 57 Millionen Mark und noch im Jahre 1876 34 Millionen Mark betragen. Der Einnahmetat der preussischen Staatsbahnen beträgt eine halbe Milliarde. Eine Verkehrssteigerung um nur zehn Prozent ergiebt daher schon 50 Mill. mehr, während die Verzinsung des Anlagekapitals in Folge Transportzunahmen nicht mehr erheischt und auch die Betriebskosten nicht entfernt in demselben Verhältnis zu steigen brauchen. Wie wenig pessimistisch man zu sein braucht, beweist der Umstand, daß im November Schatzsekretär Scholz den Ueberschuß des am 31. März ablaufenden Rechnungsjahres für den Reichshaushalt auf 15 Millionen Mark berechnete. In Wirklichkeit aber hat dieser Ueberschuß 25 Millionen Mark betragen. Bei alledem ist die Möglichkeit von Ersparnissen noch gar nicht in Betracht gezogen. Die Parole der Fortschrittspartei bleibt darum: Keine neuen Steuern, sondern Steuererlasse!

London, 6. Okt. „Daily News“ meldet aus Kairo, der Khehive habe seine feste Ueberzeugung ausgedrückt, daß Arabis Hinrichtung im Interesse des Landfriedens nothwendig sei. Die Advokaten weigern sich Arabi zu vertheidigen, da sie die Kundschaft der Anhänger des Khehive zu verlieren fürchten.

— Die britischen Soldaten sollen eine kupferne, die Offiziere eine silberne Kriegsbentmünze erhalten.

Alexandrien, 7. Oktober. Hadji Mustapha, einer der Hauptschuldigen an den am 11. Juni d. J. gegen die Croyäer hier verübten Gewaltthaten, ist heute früh in Gegenwart einer großen Menge Eingeborener und Europäer hingerichtet worden.

Kairo, 7. Oktober. Gaudard Bey, Chef des Cabinets des Khehive, hat seine Entlassung gegeben und ist durch Demartino Bey, Privatsekretär des Khehive, ersetzt worden. — Die Staatseinnahmen gehen bis jetzt nur langsam ein, da es schwierig ist, Landesprodukte zu verkaufen und die Kaufleute noch nicht nach dem Innern des Landes gekommen sind. Die Regierung ist aber voll Vertrauen, und es dürfte keine Schwierigkeit hinsichtlich der Bezahlung des Kupons der unisizirten Schuld eintreten. Riza Pascha erklärte, daß überall in Egypten vollkommene Ruhe und Sicherheit herrschen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 6. Okt. Heute gegen Mittag wurde endlich auch die Leiche des zusammen mit dem Sekondelieutenant v. Marchtaler verunglückten Füsiliers Breslawsky (aus Zellendorf bei Potsdam), aufgefunden. Der Leichnam befand sich unter der neuen Nothbrücke bei Cannstatt und war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die Identität der Person konnte nur durch den auf der Brust des Hemdes eingenähten Namen festgestellt werden. Merkwürdig ist, obwohl Breslawsky, als er den Tod fand, sich in voller Uniform befand und sogar den Mantel trug, die Leiche nur noch mit dem Hemd bekleidet vorgefunden wurde.

— (Volkshank.) Wie man uns mittheilt, ist die Zahl der Beitrittserklärungen zu dem Haftpflichtschutzverein schon auf über 200 gestiegen; weitere Beitrittserklärungen im Laufe dieser Woche stehen in sicherer Aussicht.

Gannstatt, 5. Okt. Ihre Leser erinnern sich, daß am 24. Sep. ein junger 19jähriger Mensch aus Oserdingen, O.A. Tübingen, früher Hausknecht im Hotel zu den 4 Jahreszeiten, zwei Revolverschüsse auf sich abgab, ohne sich zu tödten. Heute früh ist derselbe im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen, nachdem er gräßliche Schmerzen ausgestanden.

Friedrichshafen, 5. Okt. Vorgestern kam der erste Waggon mit Trauben aus Italien durch den Gotthard hier durch; nächster Tage werden ebenfalls verschiedene Wagenladungen für die hiesige Weinhandlung hier eintreffen.)

* Von einem der durch Hrn. Hofrath v. Jackson und den Schiffmann Weber vom Tode des Ertrinkens Geretteten erhält das Seeblatt die Aufklärung, daß die Insassen des gekenterten Segelbootes der Maler S. Crone aus St. Louis (Amerika) und Herr Max Keder aus Memmingen waren. Herr K. will ein Prachtwerk über den Bodensee herausgeben, das Herr Crone illustriren soll. Die Seefahrt geschah zum Zweck von Aufnahmen. Herr Keder schreibt: „Unsere glückliche so rasch bewirkte Rettung haben wir Sr. Maj. dem König von Württemberg zu verdanken, der sofort die Maßregel zu unserer Rettung ergriff und dessen edlen Absichten entsprechend Hr. Hofrath v. Jackson mit dem Schiffmann Weber die gefährliche Rettungsfahrt mit dem bekannten Erfolge unternahm. Es drängt mich hier öffentlich in meinem und meines Freundes Namen für die vielen Beweise von edler Herzensgüte zu danken, die uns im Schlosse zu Theil wurden und die uns den Unfall nach kurzer Zeit vergessen machten. Möge den Urhebern unserer Rettung der Himmel des Glückes entgegenleuchten.“

† Auf einem Hofgut in der Nähe von **Lettnang** hatte eine Magd Zwillinge geboren und dieselben auf dem Felde begraben. Die Leichen wurden aufgefunden und außer der Thäterin der Bauer und seine Frau wegen Mitwissenschaft verhaftet.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 4. Okt. (Schwurgericht.) Der heutige Fall, von dem wir in letzter Nummer schon kurz berichteten, betrifft wieder eine Anklage wegen Meineid gegen den frühern Polizeibediener Gottlob Maier von Breuningsweiler. Der Angeklagte, 41 Jahre alt und zur Zeit wegen kleiner Verurtheilungen in Haft, hatte am 8. Januar d. J. in der Krone in Bräuningsweiler gelegentlich der Verkündigung der Polizeistunde zwei der Gäste als anwesend denunzirt, von denen es sich später herausstellte, daß sie die Wirthschaft schon um halb 11 Uhr verlassen hatten. In Folge der von denselben gegen das Strafmaß eingelegten Berufung kam die Angelegenheit schließlich vor die zweite Strafkammer hier, die auf verschiedene Zeugenaussagen hin zu Gunsten derselben entschied und Maier wegen Meineids in Haft nahm. Heute behauptet Maier, der Meinung gewesen zu sein, die beiden seien s. Z. mit anwesend gewesen. Eine Absicht habe er nicht gehabt. Die Geschworenen verneinten schließlich die Frage des Meineids, bejahten dagegen die Schulfrage bezüglich des fahrlässigen (falschen) Eides, worauf Maier zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Vom Instinkt der Thiere.

III. Der natürliche und durch Beispiel geweckte Instinkt des Thieres.

Man muß im Allgemeinen beim Instinkt der Thiere unterscheiden zwischen dem, was die Natur sie lehrt, und dem, was der Mensch sie verrichten läßt.

Was die Natur das Thier lehrt, bringt das Thier mit zur Welt, es gehört mit zum Wesen des Thiers, und bedarf das Thier keine Zeit, um sich dazu fähig zu machen. Sobald sich beim Thiere Gelegenheit darbietet seinen Instinkt zu befriedigen, ist es auch sofort sich seiner Kraft bewußt, daß es dies verrichten könne.

Legt man einem jungen Huhn Enteneier unter und läßt sie von demselben ausbrüten, so ist es ein höchst überraschender Anblick, zu sehen, wie die jungen Enten ihrer Stiefmutter folgen und gehorchen, und wie sie mit der kindlichsten Anhänglichkeit ihrer Pflegerin anhängen; aber wenn die Pflegerin sie in die Nähe eines Wassers bringt, eilen die Enten mit voller Sicherheit hin, um sich im Wasser zu baden und auf demselben herum zu schwimmen, und achten weder auf das Rufen noch auf die Angst der Pflegerin, die am Ufer ängstlich umherläuft und mit kläglichem Stimmchen sie auf das Trockene lockt. — Man sieht bei solcher Gelegenheit, daß das Huhn sich der Gefahr bewußt ist, die das Wasser ihm bringen würde; das Huhn kann nicht schwimmen und will deshalb auch nicht schwimmen. Die jungen Enten, die sonst sorgsam jede Todesgefahr meiden, begeben sich auf das Wasser, weil eben die Natur ihnen keinen Schen vor dem Wasser einflößt. Im Huhn aber, das sie angstvoll zurückruft,

geht offenbar noch etwas mehr vor als der bloße Trieb, etwas zu thun oder zu lassen. Bei diesem stellt sich eine geistige Thätigkeit ein, eine Sorge, eine Angst, die offenbar nur daher rührt, daß es sich seine Brut in Lebensgefahr vorstellt. Hier also begegnen wir sogar schon einer Vorstellung, einem Denken.

Man kann schon bei einem solchen Falle Vielerei über den Instinkt der Thiere lernen, und es gibt solch' ein einfacher, in jedem Bauernhofs gewöhnlicher Vorfall reichlichen Stoff zum Nachdenken; für jetzt indessen wollen wir uns nicht weiter dabei aufhalten, sondern aus der einen Thatsache, daß die Enten mit Sicherheit schwimmen, ohne es je gesehen zu haben, den Schluß ziehen, daß der Instinkt das, was er lehrt, nicht durch das Beispiel, sondern ursprünglich dem Thiere beibringt, so daß man sagen muß, das Thier werde mit seinem Instinkt und seinen Fähigkeiten geboren.

Anderes verhält es sich mit dem, was der Mensch das Thier lehrt. Durch Zwang, durch Beispiel, durch veränderte Lebensweise vermag der Mensch dem Thiere seinen natürlichen Instinkt zu benehmen und ihm Fähigkeiten anzulehren, die oft bis zu einem hohen Grade geistigen Verständnisses sich steigern. Ein gut dressirter Hund versteht außerordentlich viel von dem, was sein Herr ihm sagt; unterscheidet zwischen Freund und Feind seines Herrn, merkt vortrefflich, wenn der Herr auf ihn böse ist, versteht ihn zu schmeicheln, sucht ihn zu erheitern, wenn er mißmuthig ist. Es ist indessen doch Uebertreibung, wenn man behauptet, daß der Hund von dem Seelenzustande seines Herrn einen ganz richtigen Begriff hat, und oft ein feineres Gefühl dafür an den Tag legt als mancher Mensch. Wenn Derartiges vorzukommen scheint, so geschieht es ohne allen Zweifel auch nur in Folge eines Instinkts, eines dem Hunde angewöhnten Bedürfnisses, in einem gewissen Verhältniß zu seinem Herrn zu leben. Er erwartet, gewöhnt daran, daß der Herr ihn rufe, zu ihm spreche, mit ihm spiele; geschieht dies nicht zur Zeit, so treibt es ihn, die Unterhaltung zu beginnen, und dadurch erheitert, ermuntert er den mißgestimmten Herrn, nicht weil er diesen erheitern will, sondern aus eigenem angewöhnten Bedürfniß, sich selber zu erheitern und aufzumuntern.

Genug, wenn wir sehen, daß die Thiere durch Menschen in ihren Instinkten wesentlich verändert, in ihren Bedürfnissen umgewandelt werden können, so daß sie zu den menschlichen Verhältnissen passend abgerichtet werden und dadurch den Charakter einer Kultur erhalten, der sich dann oft forterbt und aus der gezähmten Gattung ein ganz anderes Wesen macht, als sie, in der Wildniß fortlebend, auf sich selber angewiesen, geworden sein würde. Ein solches Thier verliert daher sehr oft Naturinstinkte und Fähigkeiten, ja, es scheint fast, als ob die Natur selber dem Thiere gar nicht mehr jenen Instinkt gewähre, den sie ihm sonst mit der Geburt gab. — So verliert manche Hausthore nebst ihrer Nachkommenschaft die Fähigkeit und die Lust Mäuse zu fangen, wenn sie nicht vom Hunger dazu getrieben wird und verwandelt sich wirklich in ein zahmes Hausthier, das nur auf Augenblicke noch durch einen spielenden Sprung etwas von seiner alten Raubthier-Natur verräth.

Wir werden die Instinkte und Fähigkeiten beider Gattungen hier vorführen, und sowohl das Thier im Naturzustande wie in dem vom Menschen künstlich erzeugten Kultur-Zustande betrachten; für jetzt jedoch wollen wir nur zur Charakterisirung dieser Unterschiede noch Folgendes sagen:

Wenn ein Thier durch Zählung in seinem Wesen eine wirkliche Kultur annehmen soll, so muß ihm die Natur eines ursprünglich verliehen haben, ohne welches die Zählung nicht gelingt, und dies Eine ist der Gesellschaftstrieb.

Alle Thiere, die diesen Trieb besitzen, die in der Wildniß in Gemeinschaft mit ihres Gleichen leben, sind zählungsfähig, können in menschenfreundliche Hausthiere umgewandelt werden, und einen höheren Grad von Verständniß menschlicher Zustände annehmen. Solche Thiere jedoch, die von Natur und in der Wildniß nur auf sich selber angewiesen sind, die nicht in Gemeinschaft leben, können zwar, wie man das in Menagerien sieht, abgerichtet und bis zu einem gewissen Grade in ihrer Wildheit gemäßiget, ja für ihren Wärter sogar umgänglich werden; allein zu einer wirklichen Zählung bringt man es bei denselben nicht. Und hiefür ist ein Vergleich der Hausthore mit dem Haushund ein gutes Beispiel. Die Raze, in der Wildniß nie in Gemeinschaft lebend, ist nie wirklich gezähmt, sie führt selbst im Hause immer noch ein halbwildes Leben, während der Hund, in der Wildniß in Gemeinschaft lebend, stets das Muster eines gezähmten und nützlichen Hausthieres wird.

Esslingen, 4. Okt. Obstpreise auf dem Marktplatz: Birnen 6 M. bis 6 M. 50 Pfg., Birnen und Aepfel gemischt 7 M. 50 Pfg., Aepfel 8 M. 40—60 Pfg.; auf dem Bahnhof: 7 M. 60 Pfg. per Ctr.

Brackenheim, 3. Okt. Wir haben eine schöne Obsternte und gute Preise zu verzeichnen. Aepfel 6 M., Birnen 7 M. per Ztr.